

Bericht von der Landesversammlung des AKU in München

Ambitionierte Forderung stellt der AKU-Landesverband unter Leitung des AKU-Landesvorsitzenden Dr. Martin Huber, MdL bei der letzten Landesversammlung in München und überreichte CSU-Generalsekretär Markus Blume MdL, ein umfassendes Beschlussbuch, mit der Bitte, es an den Ministerpräsidenten Dr. Martin Söder weiterzuleiten.

Das Beschlussbuch fügen wir Ihnen als Internet-Link bei. Es geht um Klimaschutzziele, Dekarbonisierung, Gewässerschutz, Einlagerung von Fremdstoffen, Plastikvermeidung, Heiz- und Kühlsysteme, und vieles mehr. Lesen Sie den gesamten Inhalt des Beschlussbuches unter folgendem Link:

<https://www.csu.de/partei/parteiarbeit/arbeitskreise/aku/aku-aktuell/dezember-2018/beschlussbuch-der-aku-landesversammlung-2018/>

Der AKU-Kreisverband Ebersberg hat im Oktober 2018 einen Antrag eingereicht, der unter Punkt 8 aufgeführt ist und zur weiteren Beratung an den entsprechenden Ausschuss weitergeleitet wurde.

Unser Antrag im Wortlaut

Die Landesversammlung des Arbeitskreises Umweltsicherung und Landesentwicklung der CSU möge beschließen:

Der AKU-Kreisverband Ebersberg fordert ein Verbot von Mikroplastik in allen Kosmetik- und Reinigungsartikeln und Produkten, die durch ihren Gebrauch in die Natur eingebracht werden können und letztendlich im Nahrungskreislauf für Tier und Mensch gelangen.

Begründung:

Wir vertreten die Meinung, dass ein generelles Verbot für alle Produkte, die Mikroplastik enthalten, dringend angebracht ist. Dazu gehören auch Waren, die durch ihren Gebrauch Mikroplastik freisetzen.

Soweit ein Verbot der Verwendung von Mikroplastik nur auf Bundesebene beschlossen werden kann, bitten wir die Bayerische Staatsregierung um Unterstützung im Bund, hier schnellstens entsprechende Gesetze durch die CSU-Fraktion in Berlin auf den Weg zu bringen.

Bis zu einem generellen Verbot von der Verwendung von Mikroplastik müssen alle Produkte, die Mikroplastik enthalten, deutlich sichtbar gekennzeichnet werden. Mit einer App ist es hier nicht getan. Auch der eingeforderte freiwillige Verzicht durch die Industrie ist keine Lösung, denn das ist eine willkürliche Handhabung.

Uns ist bekannt, dass Bayern das erste Bundesland in Deutschland ist, das hier zwei Forschungsprojekte „Umweltverschmutzer Mikroplastik“ indiziert hat, was wir ausdrücklich begrüßen. Wir bitten in diesem Zusammenhang, ausreichend Finanzmittel zur Verfügung zu stellen, damit die Forschung schnellstmöglich abgeschlossen und ein Verbot für die Verwendung von Mikroplastik zügig umgesetzt werden kann.

Es ist hinreichend bekannt, dass es umweltverträgliche Substanzen als Ersatz für Mikroplastik gibt. Deshalb sollte es möglich sein, den Eintrag von Mikroplastik in den Naturkreislauf schnellstens zu stoppen.

Der **Bund-Einkaufsratgeber über Mikroplastik** und andere Kunststoffe in Kosmetika, hat ca. 600 Artikel aufgelistet, die belastet sind. Es fällt auf, dass auch in Apotheken Produkte verkauft werden, die Mikroplastik enthalten, damit werden viele Verbraucher sicher nicht rechnen, gleiches gilt für Babypflegeartikel.

https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/meere/meere_mikroplastik_einkaufsfuehrer.pdf

Informationen zum Thema Mikroplastik

Unter anderem haben folgende wissenschaftlich belegte Argumente die Vorstandschaft des AKU-Kreisverbandes Ebersberg zu diesem Schritt veranlasst.

Wir sind der Meinung, dass hier für den Umwelt- und Verbraucherschutz dringender Handlungsbedarf besteht:

Politisch verbindliche Rahmenbedingungen für ein Verbot von Mikroplastik in Kosmetik und Reinigungsartikeln müssen zeitnah beschlossen werden. So können wir die Plastikflut auf diesem Gebiet eindämmen, denn mit Appellen an die Industrie, Handel und Verbraucher ist es nicht getan.

Den wissenschaftlichen Beweis führte unter anderem die Universität Bayreuth mit einer wegweisenden Studie unter der Leitung von Dr. Martin Löder.

Bei der Studie wurde in den Jahren 2014 bis 2017 in 22 deutschen Flüssen eine flächendeckende Verschmutzung in Bayern, NRW, Württemberg, Hessen und Rheinlandpfalz festgestellt. In jeder Probe, die mit dem 0,3 mm feinen Schleppnetz durchgeführt wurde, befand sich Mikroplastik. Diese Rückstände stammten von Wasch- und Reinigungsartikeln, Kleidung, Kosmetik, Rohpellets aus Polypropylen, welche in der Kunststoffindustrie verwendet werden.

Alein in Deutschland werden jährlich ca. 977 Tonnen Mikroplastik und 46.900 Tonnen gelöste Polymere, aus Kosmetikprodukten sowie Wasch-, Putz- und Reinigungsmitteln in den Naturkreislauf eingebracht.

Physische Gefahren bestehen darin, dass Sedimentwürmer, Wasserflöhe - Daphnien, innere Verletzungen durch scharfe Kanten davontragen oder deren Darm blockieren.

Plastik kann aber auch an seiner Oberfläche Schadstoffe wie ein Schwamm akkumulieren. Diese Schadstoffe können im Organismus der Lebewesen wieder freigesetzt werden und gelangen so in die Nahrungskette. Hier dient Plastik als reines Transportmittel.

Kunststoff enthält auch sogenannte Additive, Giftstoffe, die das Hormonsystem von Lebewesen empfindlich stören können.

Die Verwendung von Plastik muss dringendst reduziert werden. Ein Verbot von Einwegflaschen kann hier nur ein Anfang sein.

2019 01 19 AKU-Bericht von Anja Walz

Quellen: BN und BR

BR Sendung Unkraut 20. 11. 2018, Mikroplastik in Flüssen:
<https://www.youtube.com/watch?v=ykid38DiKCg>

Mikroplastik – Gefahr für Bayers Gewässer, 22. 11. 2018:
<https://www.br.de/nachrichten/wissen/mikroplastik-gefahr-fuer-bayerns-gewaesser.R9T0GMV>

Weiterführende Sendungen über Plastikmüll

Quarks: <https://www.youtube.com/watch?v=VzqG4qioGA> 19. 09. 2018

Terra X: <https://www.youtube.com/watch?v=VrhjVHOiSkQ> 12. 04. 2018